

DIE GROSSEN FAMILIEN ITALIENS

Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter
herausgegeben von

VOLKER REINHARDT

ALFRED KRÖNER VERLAG STUTTGART

Die großen Familien Italiens

Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter
herausgegeben von Volker Reinhardt

Stuttgart: Kröner 1992

(Kröners Taschenausgabe; Bd. 485)

ISBN 3-520-48501-X

© 1992 by Alfred Kröner Verlag Stuttgart
Printed in Germany · Alle Rechte vorbehalten
Satz: Knipp Satz und Bild digital, Dortmund
Druck und Bindung: Wilhelm Röck, Weinsberg

Savelli

von Ingrid Baumgärtner

Das seit dem 13. Jh. nachweisbare, zweigeteilte Wapen der S. zeigt in der unteren Hälfte goldene und rote Schrägstreifen, im oberen Abschnitt zwei auf silbernem Untergrund einander gegenüberstehende rote Löwen, die gemeinsam mit jeweils einer Franke eine rote Rose mit einem darauf sitzenden goldenen Vögelchen halten. In späteren Abbildungen trennt ein breites grünes Band mit einer schwarzen Wellenlinie beide Hälften voneinander ab.



Die Blütezeit der berühmten römischen Baronalfamilie, aus der römische Senatoren, Kardinäle und Päpste hervorgingen, lag im 13. Jh.; ihr bedeutendster Vertreter, Papst Honorius IV., amtierte von 1285–1287. Namensgebend war vermutlich der mit einer Kultstätte (*Domusculta*) ausgestattete Ort Sabellum nahe bei Albano, an dem das Castel S., der Hauptsitz der Familie, errichtet wurde. Eine fiktive Genealogie führte die S. auf den mythischen römischen Herrscher Aventin zurück, der der Legende nach auf dem gleichnamigen römischen Hügel seinen ersten Wohnsitz hatte. Glaubwürdig hingegen ist die These vom germanischen Ursprung der S., der mit den häufigen Taufnamen Haimerich und Pandulf zu begründen ist.

Der Aufstieg der Familie S. ist eng verbunden mit dem Machtverlust der kaiserlich gesinnten Grafen von Tusculum, den auch die vernichtende Niederlage der Römer gegen Kaiser Friedrich Barbarossa am Monte Porzio (1167) nicht aufhalten konnte und der sich letztlich in der Zerstörung von Albano und der Übergabe von Tusculum an den Papst manifestierte. Traditionell gilt *Aimericus*, der im 12.

Jh. lebte, als Familienahn der S. und Vater von Cencius, dem späteren Papst Honorius III. (1216–27), der als Verfasser des »Liber censuum« berühmt wurde, einer Zusammenstellung von Aufzeichnungen der päpstlichen Kurie, in der auch ein systematisch nach Provinzen und Diözesen geordnetes Verzeichnis der dem Heiligen Stuhl zinspflichtigen Kirchen, Städte und Einzelpersonen enthalten ist. Die gemeinhin angenommene, aber neuerdings umstrittene Zuordnung Honorius III. zur Familie S. basiert auf einer nicht belegbaren Behauptung von Onofrio Panvinio, der 1557 im Auftrag des Kardinals *Jacopo S.* eine Geschichte des Hauses schrieb, das zu diesem Zeitpunkt seinen Zenit längst überschritten hatte; für diese (Verherrlichungs-)Zwecke aber bot der kontinuierliche Aufstieg des Cencius über den verantwortungsvollen Posten des Kämmerers der römischen Kirche (1188) unter Klemens III. sowie die Ernennung zum Kardinaldiakon von S. Lucia in Orthea (1193) und Leiter der päpstlichen Kanzlei (1194) unter Cölestin III. einen idealen Ansatzpunkt. Erst Innozenz III. (1198–1216) unterband diese Ämterhäufung und machte Cencius zum unauffälligen Kurienkardinal, indem er ihn 1200 als Kardinalpriester von SS. Giovanni e Paolo einsetzte. Sichtbares Relikt der Verwaltungs- und Organisationstätigkeit des Cencius sind heute noch zwei von ihm in Auftrag gegebene Bronzetüren im Baptisterium und Kreuzgang der Kirche S. Giovanni in Laterano.

Erster gesicherter Protagonist und Stammvater der Familie war *Luca S.* (gest. 1266), Podestà von Todi (1233) und römischer Senator (1234 u. 1266). In seinem ersten Senatsjahr heizte er machtbesessen die in Rom schwelende antipäpstliche Stimmung an, erklärte Tuszien und die Campagna (d. h. einen ausgedehnten Landbezirk im Umkreis, vor allem im Norden, Roms) zum Eigentum der römischen Bevölkerung und versuchte unter Aufgebot aller militärischen Kräfte, die kommunale Selbständigkeit gegenüber Papst Gregor IX. (1227–41) durchzusetzen; das Aufbegehren der römischen Barone endete jedoch in erneuter Unterwerfung unter die Oberhoheit des Papstes. Lucas Grabmal, das aus einem mit Genien und Girlanden verzierten antiken römischen Sarkophag und einer mosaizierten Vorderwand mit sechszackigen Sternen und drei aufgesetzten Familienwappen besteht, überdauerte in S. Maria in Aracoeli; in dieser Kirche des Senats auf dem Ka-

pitöl wurde nach 1285 in der dem heiligen Franziskus gewidmeten Kapelle die Familiengruft der S. angelegt.

Daß sich die S. im 13. Jh. als einflußreiches Geschlecht der römischen Aristokratie zunehmend konsolidierten, spiegelt sich in der gesellschaftlichen Stellung von Lucas direkten Nachkommen, die aus seiner Ehe mit Giovanna Aldobrandesca hervorgingen: die Tochter *Marsilia* heiratete Napoleone, den Sohn von Matteo Rosso Orsini; die Söhne *Giovanni* (gest. 1278/79) und *Pandolfo S.* (gest. 1306), die im Gegensatz zur Mehrheit der römischen Aristokratie in den Auseinandersetzungen zwischen Karl von Anjou und Konradin von Staufen hartnäckig zugunsten des vom Papst unterstützten Anjou kämpften, amtierten mehrfach als römische Senatoren (1260; 1279, 1284, 1286, 1297); und der seit 1261 als Kardinal fungierende Sohn *Jacopo S.* avancierte unter dem Namen Honorius IV. (1285–87) sogar zur berühmtesten Gestalt der Familiengeschichte. Als Papst engagierte er sich als Vermittler in dem zwischen den Häusern Anjou und Aragon schwelenden Konflikt um Sizilien, und seine Legaten verteidigten auf dem Reichstag von Würzburg (1287) gegen den Widerstand der geistlichen Fürsten die Erbreichspläne Rudolfs von Habsburg.

Schon als Kardinal war es Jacopo gelungen, den Besitz der Familie zu erweitern und zu festigen. In seinem 1279 ausgefertigten Testament erwähnte er bereits alle wichtigen Familienbesitzungen: Römischer Hauptsitz war das heute noch in Ruinen erkennbare Castello S. auf dem Aventin, das er zur Residenz ausbauen ließ und in dessen Mauern nach seinem Tode das Konklave stattfand. Als tatkräftiger Förderer der Bettelorden übergab Honorius IV. das Areal neben seinem Wohnsitz den Dominikanern zum Klosterbau von S. Sabina. Nur der weitergehende Plan einer Besiedlung des im Mittelalter weiterhin verödeten Aventins mißlang wegen Wassermangels. Im 13. Jh. besaßen die S. zudem Gebäude in der Zone des Foro Boario (zwischen dem Circus Maximus und dem Tiber) sowie Türme und Häuser auf dem Mons Fabii, der später nach ihnen in Mons Sabellorum umbenannt wurde. In dieser Gegend ließen die S. das 13 v. Chr. unter Augustus vollendete Marcellus-Theater, einen halbkreisförmigen, freistehenden und travertinverkleideten Bau, zur Festung ausbauen und später – wahrscheinlich von Baldassare Peruzzi (1481–1536), dem berühmten Maler und Baumeister aus Siena – zu einem Re-

naissancepalast umgestalten, der durch seine über den antiken Substruktionen errichteten monumentalen und strengen Formen Alter und Anspruch der Baronalfamilie S. versinnbildlicht.

Große Zuerwerbungen erzielten die S. außerhalb Roms; ihre Besitzungen erstreckten sich gegen Ende des 13. Jh. im Süden entlang der Via Appia (Castelli di Albano, Tor dei Gandolfi, Castel di Leo, Faiola, Castel Gandolfo und Castel S.), im Osten über die untere Sabina (Castra di Palombara, Monte Verde und Castiglione) und im Norden entlang des rechten Tiberufers (Rignano, Torrita, Versano und Sacrofano). Zwei klar voneinander getrennte Familienzweige lassen sich erstmals bei der 1309 dokumentierten Güterteilung erkennen. Giovanni Sohn *Luca S.* (gest. 1309), mehrmaliger römischer Senator, an dessen Gattin Perna (gest. 1315) heute noch eine Grabplatte in S. Sabina erinnert, übernahm als Maresciallo di Santa Chiesa und Custode del Conclave (Konklavemarschall) ein wichtiges kirchliches Amt, das 1430 in den erblichen Besitz der Familie übergehen sollte und bis zum Tode des letzten S. (1712) an den Erstgeborenen weitergegeben wurde. Nach Kriegsdiensten für Karl von Anjou, für die er 1272 mit Venafro investiert wurde, und Tätigkeiten als Podestà von Foligno und Todi (1276, 1277) fungierte Luca zudem als Rektor, d. h. oberster Verwaltungsbeamter, von mehreren Gebieten im Kirchenstaat (Patrimonio di S. Pietro in Tuscia u. Rieti).

Eine andersgeartete machtpolitische Bedeutung sollte der mit den Besitzungen in der Sabina und am Tiber ausgestattete Zweig der S. erlangen, der sich von Pandolfo (gest. 1306) ableitete. Sein Sohn *Jacopo* (Senator 1328) kämpfte in der ersten Hälfte des 14. Jh. bei den Aufständen der römischen Barone gegen die päpstliche Gewalt an vorderster Front mit und setzte sich auch gegen Konkurrenten aus den anderen römischen Familien energisch zur Wehr. Diese Anstrengungen wurden von einer beträchtlichen Ausdehnung der Besitzungen im Gebiet von Palombara und am rechten Tiberufer gekrönt, eine territoriale Expansion, die auch sein Sohn *Luca S.* (gest. nach 1370) weiter vorantrieb. Im Jahre 1430 konnte die Familie mit *Battista S.*, einem Nachkommen aus dem Zweig von Rignano, endgültig das Amt des Maresciallo della Curia Romana mit der Verwaltung der Zivil- und Kriminalgerichtsbarkeit übernehmen, zu der auch die Vereidigung von Rich-

tern und Notaren gehörte. Die S. errichteten an der heutigen Via di Monserrato einen Gerichtshof mit Turm und Kerker, die Curia (Corte) S., die ihre Aufgaben als Spezialtribunal allmählich verlor, als die Kompetenzen der einzelnen Gerichtsorgane der Stadt 1473 unter Sixtus IV. genau fixiert und die Justiz unter Julius II. stärker kontrolliert wurde. Unterbrechungen in der Amtsführung der S. gab es nur zweimal: im Jahre 1501, als *Troilo S.* wegen einer zusammen mit dem König von Neapel und dessen Hauptstadt angezettelten Rebellion gegen den Papst angeklagt und sein Besitz konfisziert wurde, ehe er 1503 vom neuen Papst wieder in sein Amt eingesetzt wurde, und schließlich von 1652–1655 unter Innozenz X. Von 1585 an unterstand den S. zudem kontinuierlich die Beaufsichtigung des Konklave.

Der Niedergang der Familie begann, als im 15. Jh. der kirchliche Gouverneur von Rom das Castel S. zerstörte. Trotzdem wirkten einzelne Familienmitglieder weiterhin in der großen Politik mit. *Paolo S.* (gest. 1632), Bruder des Kardinals *Giulio* und des Herzogs *Federico*, wurde spätestens 1624 Ritter des Ordens vom Goldenen Vließ; den höchsten habsburgischen Hausorden hatte er sich als Sonderbotschafter verdient, als er vom Papst Subsidienzahlungen für Kaiser Ferdinand II. eingeworben hatte, um 1620 das protestantische Heer von Wien fernzuhalten. Letztes Familienmitglied war der für König Philipp IV. von Spanien beim Papst tätige Botschafter *Giulio S.* (1626–1712), dessen Söhne ohne Nachkommen vor dem Vater starben. Das Amt des Maresciallo ging nun auf die Chigi über, der Renaissancepalast im Marcellustheater fiel an die Orsini.

Literaturauswahl: E. Celani, »De gente Sabella«. Manoscritto inedito di Onofrio Panvinio, in: Studi e documenti di storia del diritto 12 (1891) S. 271–309, 13 (1892) S. 187–206; G. del Pinto, Per la Storia del Castel Savello, in: Archivio della R. Società Romana di Storia Patria 30 (1907) S. 169–187; N. del Re, La Curia Savella, in: Studi Romani (1957) S. 390–400; M. T. Russo Bonadonna, Le gesta medievali dei Savelli, in: R. Lefevre (Hg.), Fatti e figure del Lazio medievale, Roma 1978, S. 23–49; J. Herklotz, I Savelli e le loro cappelle di famiglia, in: Roma anno 1300. Atti del convegno internazionale di storia dell'arte medievale, Roma 1983, S. 567–583.